

Zeitschrift: Mariastein

Band: 88 (2011)

Heft: [4]

Artikel: Nicht mehr gebrauchte Kirchen umnutzen oder abreißen? : Das Gedicht "Schechina" (1979) und ein paar Erklärungen dazu

Autor: Scherer, Bruno Stephan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht mehr gebrauchte Kirchen umnutzen oder abreißen?

Das Gedicht «Schechina» (1979) und ein paar Erklärungen dazu

P. Bruno Stephan Scherer

«Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sprach: So denn, ER west an diesem Ort, und ich, ich wusste es nicht! Er erschauerte und sprach: Wie schauerlich ist dieser Ort! Dies ist kein andres als ein Haus Gottes, und dies ist das Tor des Himmels ... Er rief den Namen jenes Orts Bet-El, Haus der Gottheit ...»
Genesis 28, 16f.19 (nach Martin Buber)

«Wie freundlich sind deine Wohnungen, Du, Umscharter!
Gebangt hat, ja sich verzehrt meine Seele nach Seinen Höfen ...» Psalm 84,2

«Wo zwei oder drei auf meinen Namen hin versammelt sind, da bin ICH mitten unter ihnen.» Matthäus 18,20

«Und ich sah die heilige Stadt von Gott als neues Jerusalem aus dem Himmel niederschweben ... Siehe, das Zelt Gottes unter den Menschen: ER wird unter ihnen wohnen.»
Offenbarung 21,2f.

Die SCHECHINA – so lehrt Martin Buber gemäss Rabbi Israel ben Elieser, genannt Baal-Schem-Tow (1699–1760) – bedeutet die geheimnisvolle Gegenwart Gottes in der Welt, in den Geschöpfen: «... das der Schöpfung eingetane Wort.» «Die Schechina, der der Welt einwohnende, ist auch der die Welt erleidende Gott», und: «Die Schechina erleidet unmittelbar den Abfall der Welt, des Menschen, des Volkes Israel, und sie folgt der Kreatur in den dunklen Bezirk, den die abgefallene betritt, ins Exil.» (Martin Buber: Des

Baal-Schem-Tow Unterweisung im Umgang mit Gott. Köln 1970, S. 113–115)

«800 Kirchen mussten in England im letzten Jahr fünf geschlossen werden, weil die Gläubigen ausgeblieben sind; die Gotteshäuser wurden entweder von anderen Religionsgemeinschaften übernommen oder dienen gegenwärtig profanen Zwecken, etwa als Turnhalle oder als Spielsalon.» E. M. Hutter: «Die anglikanische Kirche bald ohne Gläubige?» (Vaterland/Luzern, 26.3.1980)

Nach dieser Meldung vom März 1980 erschienen in der Presse weitere mehr oder weniger schlimme Nachrichten dieser Art. Auch Basel und andere Schweizer Ortschaften blieben von diesen und ähnlichen Sorgen nicht verschont. Das Gedicht «Schechina» zeigt aber, dass es auch zu guten und erfreulichen Lösungen kommen kann.

Kirche Don Bosco in Basel. Werden die Basler Katholiken demnächst eine ihrer Kirchen schliessen oder umnutzen müssen?

Die Schechina oder: Kirche als Heim

William und Tatiana Potts
im US-Staate Maryland
kauften für elftausend Dollar
das seit Jahren verlassene Kirchlein
zu Glenelg bei Columbia
– 1899 neugotisch in Holz errichtet –
samt Inventar und Land und Bäumen
Garten und altem Friedhof

Hier tummeln sich nun
ihre Kinder im Freien
mit Hund und Katz
und Kindern vom Dorf

Der Innenausbau kostete einiges
(gut dreissigtausend Dollar)
erbrachte aber im Hauptschiff
mit der gewölbten Decke
einen hohen, weiten Wohn-
und Essraum
erhellte von Spitzbogenfenstern
und weissgekalkten Wänden
beherrscht vom Riesensofa
in Blau und schwarzem Tisch
aufgelockert von Pflanzengrün
und Batik

Die frühere Sakristei ergab
die Toilette, das Querschiff
die geräumige Potts'sche Küche
Es schliessen sich an
Tatianas Töpferei
Williams Architektenstudio
und oben im offenen Dachstuhl
Schlafzimmer und Bad
von Eltern, Kindern und Gast
Die frisch geweihte Kirche
strahlt mit Türmchen
und Vierpassgiebelfenstern
freundlich in die stille
Maryland-Landschaft

Im Innern weilt noch immer
inmitten Mensch und Tier
die SCHECHINA –
Jahwes Gegenwart
und Glanz einwohnender Herrlichkeit
des furchterregenden Gottes
Abrahams und Isaaks –
im menschenfreundlichen Antlitz
unseres HERRN und Bruders JESUS

In der Liebe von Mann und Frau
in ihrer Sorge um Haus und Familie
im Schaffen des Architekten William
der Töpferin Tatiana
im Lesen und Schreiben
Rechnen und Malen
im Spielen und Lachen
Trotzen und Weinen
der Kinder
wird erhofft, erbeten, erlitten
Jaakobs Erden- und Kindersegen
kristallisiert sich Gnade und Güte
Freude und Frieden
des himmlischen VATERS

*Aus dem Gedichtband:
Bruno Stephan Scherer: «Verhülltes, enthülltes
Antlitz – die Kirche». Echter, Würzburg 1999.*

